

Elektrizitätstarife : ein Buch mit sieben Siegeln? = Les tarifs d'électricité : un grimoire?

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **66 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Elektrizitätstarife – ein Buch mit sieben Siegeln?

Die Schweiz zählt heute rund 1200 Elektrizitätswerke, welche die Bevölkerung mit elektrischer Energie versorgen. Die Mehrzahl dieser Werke sind kleine bis kleinste Unternehmungen in Form von lokalen Genossenschaften oder als Zweig einer Gemeindeverwaltung, welche Strom als Wiederverkäufer an ihre Abonnenten weitergeben.

Die meisten Elektrizitätswerke unterscheiden heute in der Tarifierung zwischen verschiedenen Abnehmerkategorien, wie Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft als Niederspannungsabonnenten einerseits sowie den Hochspannungsbezügern, vor allem der Industrie, andererseits. Eine weitere Differenzierung der Tarife nach den verschiedenen Verwendungszwecken der Energie für Beleuchtungs-, Motoren- und Wärmeanwendungen trifft man heute nur noch relativ selten an.

Diese Vielfalt der Tarife ist für den Laien etwas verwirrend, ist jedoch entstanden aus der organischen Entwicklung der einzelnen Elektrizitätswerke, welche in den Tarifen die lokalen und regionalen Gegebenheiten mitberücksichtigen müssen. So hat z. B. die Tarifgestaltung eines Stadtwerkes mit einer relativ hohen Belastungsdichte zwangsläufig anderen Kriterien standzuhalten als diejenige für ein weit verstreutes ländliches Verteilnetz. Auch die Verfügbarkeit der elektrischen Energie, die Belastungsverhältnisse (Bezugscharakteristik), wie auch die Produktionsmittel setzen unterschiedliche Akzente in der Tarifierung. Und nicht zuletzt spricht vielfach auch der Politiker ein entscheidendes Wort mit.

Über diese Probleme und viele weitere Tariffragen ist vom 21. bis 23. April 1975 in Madrid an einem Kolloquium der UNIPEDE (Internationale Vereinigung der Erzeuger und Verteiler elektrischer Energie) diskutiert worden. In diesem Bulletin wird in einer kurzen Zusammenfassung über die wichtigsten Ergebnisse dieses Kolloquiums berichtet. Zudem ist auch der von der VSE-Kommission für Energietarife eingereichte schweizerische Landesbericht vollumfänglich wiedergegeben. Wir hoffen, damit wenigstens einige der sieben Siegel der Tarifierung durch diese Veröffentlichung lockern zu können.

Les tarifs d'électricité – un grimoire ?

La Suisse compte actuellement environ 1200 entreprises d'électricité alimentant la population en énergie électrique. La plupart d'entre elles sont de petites, voire très petites entreprises, sous forme de coopératives locales, ou bien dépendantes d'une administration communale, qui fournissent le courant à leurs abonnés.

Quant à la tarification, la plupart des entreprises d'électricité distinguent aujourd'hui diverses catégories d'abonnés, telles que les ménages, l'artisanat et l'agriculture comme abonnés à la basse tension d'une part, et les abonnés à la haute tension, avant tout l'industrie, d'autre part. Il est relativement rare de rencontrer encore aujourd'hui une autre différenciation des tarifs selon les divers usages: éclairage, moteurs et applications thermiques.

Cette diversité de tarifs déconcerte quelque peu le laïc; elle est due pourtant au développement organique des différentes entreprises d'électricité, qui doivent tenir compte par voie tarifaire des circonstances locales et régionales. C'est ainsi, par exemple, que la tarification valable pour une entreprise urbaine à densité de charge relativement élevée doit nécessairement obéir à d'autres critères que celle applicable à un réseau de distribution rural largement dispersé. La disponibilité de l'énergie électrique, les conditions de charges (caractéristiques d'achat), comme aussi les moyens de production, mettent des accents différents sur la tarification. Sans parler du politicien, à qui appartient souvent aussi un mot décisif.

Ces problèmes et bien d'autres questions tarifaires ont été discutés du 21 au 23 avril 1975 à Madrid, lors d'un colloque de l'UNIPEDE (Union Internationale des Producteurs et Distributeurs d'Énergie électrique). Nous rendons compte dans ce Bulletin, en un bref résumé, des résultats les plus importants de ce colloque. En outre, le rapport national suisse présenté à cette rencontre par la commission de l'UCS pour les tarifs d'électricité y est reproduit in extenso. Nous espérons par-là contribuer tant soit peu à dissiper le caractère mystérieux de la tarification.